

# Die landwirtschaftlichen Erfolge der koreanischen Zwangsumsiedler in Usbekistan

*Adolat Rakhmankulova, Taschkent*

Es gibt viele Studien zum Problem der deportierten Völker in der UdSSR.<sup>1</sup> Trotzdem bleibt die sozioökonomische Lage der Deportierten in den Umsiedlungsorten (vgl. Bruhl 1999; ausführlich Kim 2000), unter anderem in Usbekistan (siehe die Arbeiten von Kim 1993; Kim 1999; Rahmankulova 2001, 2005, 2007; Khan 2006), nur wenig erforscht. Auch der Beitrag der deportierten Völker zum sozioökonomischen, wissenschaftlichen und kulturellen Leben der Republik Usbekistan wurde bisher kaum untersucht, und dieses Thema ist bisher als Forschungsproblem kaum erkannt. Dabei sind zum Beispiel folgende Themen von großem Interesse: der Anbau von Reis und Kenaf (eine einjährige Faserpflanze aus der Hibiskus-Familie, die in Zentralasien für die Textilindustrie angebaut wird) neben Baumwolle durch die Koreaner, der Anbau von Treibhauskulturen durch die Krimtataren und der Tabakanbau der Meschet-Türken in Usbekistan. Vertreter dieser Völker leisteten einen bedeutenden Beitrag nicht nur zur Landwirtschaft, sondern auch zu anderen Bereichen des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens Usbekistans.

In meinem Beitrag möchte ich die Leistungen dieser Völker in der Landwirtschaft am Beispiel der Koreaner thematisieren, die im Jahre 1937 vom Fernen Osten nach Usbekistan zwangsumgesiedelt wurden.

Archivdokumente zeigen, dass bis zum 10. November 1937 in den Bezirken und Städten der Usbekischen SSR 16.307 koreanische Familien (insgesamt 74.500 Personen) angesiedelt wurden (*CGA RUz*, F. 837, Op. 32, D. 593, L. 91). Die Ansiedlung verlangte nach der Lösung vieler Probleme, unter anderem der sehr schwierigen Wohnungsverhältnisse. Die Koreaner gründeten Kolchosen und waren vor allem in der Landwirtschaft tätig. Der Rat der Volkskommissare der Usbekischen SSR stellte am 11. Oktober 1937 in seinem Beschluss Nr. 1546 „Über die Koreaner“ Bewässerungsflächen für die koreanischen Siedlungen zu Verfügung, „vor allem durch die Abschaffung einer Reihe von Sowchosen und Hauswirtschaften“.<sup>2</sup> Letztlich entstanden auf den bereit gestellten bewässerten Landflächen der Republik (etwa 17.368 Hektar) 6.929 Höfe, was 74,5 % aller Hö-

---

<sup>1</sup> Siehe beispielsweise: Conquest 1960, Hoffman 1974, Nekrich 1978, Češko 1988, Vormsbecher 1988, Parsadanova 1989, Bugaj 1992, Milova 1992, Poljan 2001, Eisfeld 1995, Pohl 1999, Williams 2001 und andere Autoren.

<sup>2</sup> Die neu gegründeten Kolchosen bekamen Land von den aufgelösten Sowchosen, ferner von Abteilungen der Arbeitsversorgung, den individuellen Höfen und teilweise aus staatlichen Landbeständen.

fe der umgesiedelten koreanischen Kolchosbauern ausmachte. In Usbekistan, die Karakalpakische ASSR eingeschlossen, siedelten in 48 neuen und 148 alten Kolchosen 10.210 Familien. Die genannten koreanischen Familien wurden im Großen und Ganzen bis zum Beginn der Saatkampagne im Jahr 1938 untergebracht (CGA RUz, F. 837, Op. 32, D. 1228, LL. 45–46).

„Gleichzeitig mit der Organisation der koreanischen Kolchosen verliefen Flurbereinigungsarbeiten unter sehr schweren Bedingungen. Bekannt ist, dass bis zum Ende der 1930er Jahre alle besseren Bewässerungsflächen in Usbekistan für die Baumwollwirtschaft genutzt wurden. Die koreanischen Kolchosen jedoch konzentrierten sich auf den Reisanbau. Deswegen gab es eine einzige Möglichkeit, sie mit Land zu versorgen: ihnen Flächen zuzuweisen, die für den Baumwollanbau ungeeignet waren. Dies waren Neulandflächen, Schilfgebiete und Auen an den Ufern der Flüsse Čirčik, Syrdar’ja und Amudar’ja. Oft handelte es sich um versumpfte Böden, weswegen man für ihre Bestellung erhöhten Kraftaufwand und finanzielle Mittel benötigte.“ (Kim 1993: 42–43).

Neben der Neuorganisation ihrer Wirtschafts- und Wohnverhältnisse mussten die Koreaner also große Arbeit leisten, um versumpfte Altbrachen sowie mit Riesengras und Schilf bewachsene Neulandflächen zu erschließen und für die Landwirtschaft nutzbar zu machen, indem sie diese Landflächen meliorierten.

In Mittelasien und Kasachstan spielten die Koreaner eine besondere Rolle sowohl in der Verbreitung des bewässerten Reisanbaus als auch in der Erschließung des Neulands. Um das Neuland zu entsalzen, baute man zunächst bewässerten Reis an. Dann säte man das einjährige Süßgras *žugara* (Sorghumhirse), und erst nach einigen Jahren war der Boden für Baumwolle bereit. Nicht zufällig spielten in vielen großen Reisbetrieben Mittelasiens und Kasachstans die Koreaner von den 1930er bis zu den 1990er Jahren eine bedeutende Rolle. In der Regel leiteten sie Reisanbaubrigaden oder Reisanbauabteilungen in Kolchosen mit vielen Wirtschaftszweigen. Viele koreanische Reisexperthen nahmen an der Verbesserung vorhandener und der Züchtung neuer Reissorten teil.

Usbekistan war in den 1930er Jahren eine der wichtigsten Republiken der UdSSR, in der Reis angebaut wurde. Es verfügte über 45 % aller Reisflächen der Sowjetunion, der Plan für die Reisernte wurde jedoch in den Jahren 1935–36 nicht erfüllt. Der Beschluss des Rats der Volkskommissare und des Zentralkomitees (ZK) der Kommunistischen Partei Usbekistans vom 19. August 1936 sah vor, bis 1942 die Hektarerträge von Reis auf 40 Dezitonnen zu steigern und die Reisanbauflächen von 62.000 Hektar im Jahr 1937 auf 85.400 Hektar im Jahr 1942 zu erweitern (*Socialističeskaja rekonstrukcija sel'skogo chozjajstva*, 1937–6: 12; Kim 1993: 47–48). Für die Erfüllung dieses Plans wurden die koreanischen Umsiedler herangezogen, da sie im Reisanbau gute Kenntnisse und Erfahrung vorweisen konnten. Die Reisernte Usbekistans betrug im Jahre 1940 510.613 Dezitonnen<sup>3</sup>, was eine Steigerung gegenüber dem Jahr 1939 um 177.000 Dezitonnen darstellte (Kim 1970: 24). Die koreanischen Umsiedler versuchten mit enormem Kraftauf-

<sup>3</sup> Eine Dezitonne entspricht 100 Kilogramm.

wand in den Jahren 1937 bis 1940 die Basis für ihre wirtschaftlich-technische Tätigkeit sowie für ihre Wohn- und Lebensverhältnisse zu schaffen. Es entstanden große Zentren der Landwirtschaft, in denen die Koreaner den Reisanbau betrieben, worin sie bald bemerkenswerte Erfolge erreichten.

Hier ist zu berücksichtigen, dass die Umsiedler verpflichtet waren, sich an der Lösung der Aufgaben zu beteiligen, die die Zentralorgane für die Entwicklung aller Sparten der Volkswirtschaft vorgaben. Mit dem Einkommen der Umsiedler sollten einige Probleme entschärft werden, unter anderem die Versorgung der Landwirtschaft – vor allem im Baumwollanbau – mit Arbeitskräften. In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Wirtschaftsrates vom 26. Juni 1939 (Nr. 614–120-C) sowie des Rates der Volkskommissare und des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans vom 14. August 1939 (Nr. 427-C) „Zum Abschluss der wirtschaftlichen Organisation der koreanischen Umsiedler“ war geplant, 650 koreanische Familienbetriebe aus den Reihen der Arbeiter und Angestellten, die noch keinem Betrieb oder keiner Behörde Usbekistans unterstanden, zur Erschließung der Altbrachen in die Hungersteppe zu schicken (*CGA RUz*, F. 314, Op. 1, D. 6, LL. 143; D. 4, LL. 35–36).

Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Koreaner, wie auch andere Bevölkerungsgruppen in Usbekistan, für den Umbau der Wirtschaft zu Kriegszwecken mobilisiert. Sie gingen an die so genannte „Arbeitsfront“ und arbeiteten in den Fabriken und Werken der Republik sowie in den von West- und Zentralrussland nach Usbekistan evakuierten Betrieben, ferner auch in den Kohlegruben nahe der Stadt Angren im Achangarantal, auf den Ölfeldern des Ferganatals, beim Bau des Farkhad-Wasserkraftwerks, des Hüttenwerks in der Stadt Bekabad und anderswo. Um die neu erschlossenen Landflächen, auf denen Baumwolle, Reis, Obst und Gemüse angebaut werden sollten, mit Wasser zu versorgen, entschied die Regierung der Republik im Jahre 1942, den Nordtaschkenter Kanal zu bauen. Tausende von Kolchosarbeitern aus den Bezirken Nižnij Čirčik, Srednij Čirčik und Verchnij Čirčik des Taschkenter Gebiets wirkten am Bau des Kanals mit – darunter auch die koreanischen Kolchosbauern. Dass die Koreaner für den Bau des Hüttenwerks in Bekabad herangezogen wurden, bezeugt unter anderem die Anordnung Nr. 4726 des Staatlichen Verteidigungskomitees vom 5. Dezember 1943:

„Die Hauptverwaltung für die Aufstellung und Komplettierung der Truppen der Roten Armee, namentlich der Genosse Smorodinow, soll in der Usbekischen Sozialistischen Sowjetrepublik 2.500 wehrpflichtige Koreaner mobilisieren und sie zum 1. Januar 1944 an die Arbeit beim Aufbau des ‚Usbekischen Hüttenwerks‘ schicken.“ (Knyševskij 1994: 58.)

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass in all diese Arbeiten auch die indigenen Ethnien einbezogen waren, ebenso die später eingetroffenen Zwangsumsiedler aus der Krim und dem Kaukasus.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Wie die Arbeit der nach Usbekistan deportierten Völker organisiert wurde, bleibt einer selbständigen Studie vorbehalten.

Wegen des Krieges veränderte sich das Verhältnis zwischen den Saatmengen landwirtschaftlicher Kulturen. Das Lebensmittelproblem spitzte sich zu: man musste Lebensmittel für die Front, für die eigene Bevölkerung und für die von den Frontgebieten evakuierten Menschen bereitstellen. Dies führte zur Vergrößerung des Getreide-, vor allem des Reisanbaus. Dabei waren auch neue Kulturen zu erschließen, zum Beispiel Zuckerrüben und Kenaf. Auch der Anbau von Obst und Gemüse musste erhöht werden. Aber wie in den Vorkriegsjahren spielte die Baumwolle die Hauptrolle in der Landwirtschaft Usbekistans.

Während des Krieges erzielten die koreanischen Kolchosen, beispielsweise „Polarstern“ (*Poljarnaja zvezda*) und „Leuchtturm des Nordens“ (*Severnyj majak*), große Erträge von Reis und anderen landwirtschaftlichen Kulturen. Der Leiter der Abteilung für Organisations- und Ausbildungsarbeit im ZK VKP(b) B. Kozlov berichtete dem Sekretär des ZK VKP(b) Malenkov:

„In der überwiegenden Mehrzahl ist die organisatorisch-wirtschaftliche Lage der koreanischen Kolchosen zufrieden stellend. Die Kolchosbauern sorgen gut für die Saat. Die Ernteerträge von Baumwolle und vor allem von Reis sind hoch. Die Staatsverpflichtungen, die die landwirtschaftlichen Lieferungen betreffen, werden pünktlich eingelöst.“ (RGASPI, F. 17, Op.122, D. 99, L. 42.)

Der Kolchos *Poljarnaja zvezda* im Bezirk Mittleres Čirčik erwirtschaftete zum Beispiel 40,1 Zentner Reis pro Hektar, was das zweitbeste Ergebnis in der gesamten Republik ausmachte (*Istorija Uzbekskoj SSR*. T. 4, 1968:105).

Nach Kriegsende wurden alle Arbeitsressourcen für den Wiederaufbau und die Entwicklung der Wirtschaft der Republik mobilisiert. Am 2. Februar 1946 verabschiedete der Rat der Volkskommissare der UdSSR den Beschluss „Über Maßnahmen für die Wiederherstellung und den weiteren Aufbau des Baumwollanbaus in den Jahren 1946 bis 1953 in Usbekistan“. Die Tagung des Obersten Rates der Usbekischen SSR verabschiedete am 30. August 1946 das „Gesetz über den Fünfjahresplan für den Wiederaufbau und die Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik in den Jahren 1946 bis 1950“. Die Hauptaufgabe bestand in der Entwicklung des Baumwollanbaus. In Übereinstimmung mit dem „Gesetz über den Fünfjahresplan“ gehörten für die koreanischen Kolchosen der Baumwollanbau und der Anbau anderer technischer Kulturen zu den wichtigsten Aufgaben. Diese Anordnung aus den zentralen Machtorganen bewirkte in den koreanischen Kolchosen eine grundlegende Umstrukturierung in Bezug auf die landwirtschaftlichen Kulturen. Auf Kosten der Reisanbauflächen vergrößerten sich die Baumwollplantagen; der Baumwollanbau spielte nach und nach die Hauptrolle in den koreanischen Kolchosen.

An allen Erfolgen der Landwirtschaft Usbekistans lässt sich der Beitrag der koreanischen Kolchosen feststellen, die zu den Hauptlieferanten von Reis in der Republik geworden waren. Der Kolchos *Poljarnaja zvezda* beispielsweise erschloss während der vier Kriegsjahre 1.080 Hektar Neuland; die Anbaufläche des Kolchos wurde um das Fünfeinhalbfache vergrößert und die Saat von Baumwolle und Reis verzehnfacht (Kim 1965: 233). Der Vorsitzende des Kolchos, Kim Pen

Hva, erhielt zweimal die Auszeichnung „Held der sozialistischen Arbeit“. Im Staatlichen Taschkenter Gebietsarchiv befindet sich ein die damalige Zeit schildernd charakterisierender Brief von Kim Pen Hva auf eigenem Briefbogen:

„Der Vorsitzende des Kolchos ‚Poljarnaja zvezda‘ des Molotov-Dorfrats im Bezirk Srednij Čirčik, der Abgeordnete des Obersten Rats der Usbekischen SSR

3. Mai 1948

*DIENSTBERICHT*

an den Rat für die Angelegenheiten der Kolchosen im Gebiet Taškent

Genossen VOLKOV.

Ich danke Ihnen herzlich für die Gratulation anlässlich meiner Auszeichnung mit dem Regierungstitel ‚Held der sozialistischen Arbeit‘.

Ich verspreche Ihnen, in Zukunft noch intensiver für den Erfolg der sozialistischen Landwirtschaft zu arbeiten.

KIM PEN HVA [=Unterschrift]“

(*Gosudarstvennyj archiv Taškentskoj oblasti ...*, F. 680. Op. 1, D. 53, L. 83.)

Auch in anderen Bereichen der Landwirtschaft profilierten sich die Koreaner in Usbekistan, zum Beispiel beim Anbau von *kenaf* – einer einjährigen Faserpflanze aus der Familie Hibiskus, die in Zentralasien für die Textilindustrie angebaut wird. Die Kenafenerträge betrugen in den 1920er und 1930er Jahren lediglich 10 bis 15 Dezitonnen pro Hektar. Die koreanischen Kolchosen jedoch, die den Kenafanbau in Usbekistan quasi monopolisiert hatten, konnten in den frühen 1950er Jahren 70 bis 80 Dezitonnen pro Hektar erwirtschaften (Šin 2003).

Die neu aufgefundenen Materialien im Staatlichen Archiv des Gebiets Surchandar’ja zeigen, dass die Kenntnisse und Erfahrung der Koreaner im Reisanbau auch noch in den 1960er Jahren auf den neu erschlossenen Landflächen benötigt wurden. So begann man im Jahre 1961 – nach dem Beschluss des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans und des Ministerrats der Usbekischen Republik sowie nach den Beschlüssen des Gebietskomitees Surchandar’ja der KP Usbekistans und des Exekutivkomitees Surchandar’ja – mit der Anlage neuer Felder am Fluss Amudar’ja im Bezirk von Termez<sup>5</sup>, auf denen unbehandelter Reis (*šala*) und andere Nutzpflanzen angebaut wurden. Von 1961 bis 1964 wurden im Tal des Amudar’ja drei neue Kolchosen – „Funke“ (*Iskra*), „Grenzsoldat“ (*Pograničnik*) und „Morgenröte“ (*Rassvet*) – gegründet, die sich vor allem auf den Reisanbau spezialisierten. Damit diese Kolchosen ständig mit Arbeitskräften versorgt waren, beschlossen die Gebietsbehörden alljährlich die Umsiedlung einzelner Höfe. Diese Umsiedlung erfolgte auf eine so genannte Einladung der Kolchosverwaltungen aus dem Gebiet Surchandar’ja sowie aus anderen Gebieten. Von 1961 bis 1965 wurden 1.370 Höfe in die Reis anbauenden Kolchosen umgesiedelt<sup>6</sup>, die

<sup>5</sup> Der Bezirk Termez befindet sich im Gebiet Surchandar’ja im Süden Usbekistans.

<sup>6</sup> In den genannten Kolchosen siedelten sich koreanische Familien aus dem Gebiet Taškent an, so dass die ethnische Zugehörigkeit der Kolchosmitglieder koreanisch war.

insgesamt 3.234 arbeitende Familienmitglieder zählten. So gingen 750 Höfe (mit 1.692 arbeitsfähigen Bauern) in den Kolchos *Iskra*, 439 Höfe (mit 1.098 arbeitsfähigen Bauern) in den Kolchos *Pograničnik* und 181 Höfe (mit 455 arbeitsfähigen Bauern) in den Kolchos *Rassvet* über (*Gosudarstvennyj arhiv Surchandar'inskoj oblasti ...*, F. 474, Op. 1, D. 136, LL.: 7–8).

Für die Erschließung neuer Landflächen, die Durchführung von Bewässerungsarbeiten, den Einkauf von landwirtschaftlichen Geräten, von Baggermaschinen, Pumpenanlagen sowie von Transportmitteln und anderem machten die Kolchosen lang- und kurzfristige Anleihen bei der Staatsbank, die den Kolchosen ein Darlehen unter bestimmten Bedingungen und mit einer bestimmten Rückgabefrist gewährte. In den ersten Jahren ihrer Gründung blieb die Rentabilität der koreanischen Kolchosen niedrig. Im Kolchos *Iskra* zum Beispiel sanken beispielsweise die Hektarerträge von *šala* von 46,8 Dezitonnen im Jahr 1961 auf 22,9 Dezitonnen im Jahr 1964; die Bruttoernte von *šala* sank in der genannten Zeitperiode um 1.908 Tonnen (a.a.O.: L. 7). Die Rentabilität der Kolchosen betrug 1964 insgesamt 68,4 % gegenüber 119,3 % im Jahr 1960. Der Grund für diese schlechte Produktivität der koreanischen Kolchosen zu jener Zeit war der Umstand, dass die Erschließung der Länder für den Reisanbau sowie den Anbau anderer Kulturen ohne Erkundungs- und Projektierungsarbeiten und in der Regel von den Kolchosen selbst durchgeführt wurde. Für die Organisation von Planungsarbeiten und eine vollständige Durchführung von Bewässerungs- und Meliorationsarbeiten auf den neuen Landflächen hatten die Kolchosen keine genügende technische und finanzielle Basis (z. B. erfolgte die Wasserzufuhr mit Hilfe von Pumpen aus dem Amudar'ja). Aber die Situation dieser Betriebe änderten sich in den nachfolgenden Jahren zum besseren und die koreanischen Kolchosen erzielten gewisse Erfolge bei der Erschließung von Landflächen für den Anbau von Reis und anderen landwirtschaftlichen Kulturen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die umgesiedelten Koreaner die neuen Landflächen für den Anbau landwirtschaftlicher Kulturen erschlossen und dabei hohe Ergebnisse erreichten – trotz landschaftlicher und klimatischer Unterschiede zwischen ihrem Heimatland und den Umsiedlungsgebieten, trotz fehlender ökologischer Bedingungen für ihre traditionelle Landwirtschaft und unzureichender finanzieller und technischer Basis. Waren die Koreaner in ihren ersten Deportationsjahren gezwungen, Landflächen für ihre Wirtschaft zu erschließen und ihr neues Leben am Ort der Deportation zu organisieren, siedelten sie in den 1960er Jahren freiwillig im Amudar'ja-Tal, wo es an Arbeitskräften mangelte: denn sie waren selbst an dieser Region interessiert. Indem die Koreaner Neuland erschlossen und Erfolge in der Landwirtschaft erzielten, leisteten sie einen bedeutenden Beitrag für die Wirtschaft der Republik Usbekistan.

## Literatur

- Brul', Viktor 1999. Deportirovannye narody v Sibiri (1935–1965 gg.). Sravnitel'nyj analiz. In: I. L. Ščerbakova (Hrsg.). *Repressii protiv sovetskich nemcev. Nakazannyj narod*. Moskva: 95–117.
- Bugaj, Nikolaj F. (Hrsg.). 1992. *Iosif Stalin – Lavrentiju Berii: 'Ich nado deportirovat'*. Moskva.
- Češko, Sergej V. 1988. Vremja stirat' „belye pjatna“. In: *Sovetskaja étnografija* (6): 3–15.
- CGA RUz = *Central'nyj gosudarstvennyj archiv Respubliki Uzbekistan*. F. 837, Op. 32, D. 593, L. 91.
- F. 837, Op. 32, D. 1228, LL. 45–46.
- F. 314, Op. 1, D. 6, LL. 143; D. 4, LL. 35–36.
- Conquest, Robert 1960. *The Soviet Deportation of Nationalities*. London/New York.
- Eisfeld, Alfred/Herdt, Viktor (Hrsg.) 1995. *Deportation, Sondersiedlung, Arbeitsarmee: Deutsche in der Sowjetunion 1941 bis 1956*. Köln.
- Gosudarstvennyj archiv Surchandar'inskoj oblasti Respubliki Uzbekistan*, F. 474, Op. 1, D. 136, LL. 7–8.
- Gosudarstvennyj archiv Taškentskoj oblasti Respubliki Uzbekistan*, F. 680. Op. 1, D. 53, L. 83.
- Hoffman, Joachim 1974. *Deutsche und Kalmyken 1942–1945*. Freiburg.
- Istorija Uzbekskoj SSR*. 1968. V 4-ch tomach. T. 4. Otv. red. Aminova R. Ch. i drugie. Taschkent.
- Khan, V. S. 2006. K istoriografii isučenija kobondi. In: *Istoriografičeskaja nauka v Usbekistane: dostiženija i problemi razvitija. Materialy istoriografičeskich čtenij – 2004*. Taschkent.
- Kim, G. N. 2000. *Korjo Saram. Istoriografija i bibliografija*. Almaty.
- Kim P. G. 1993. *Korejcy Respubliki Usbekistan. Istorija i sovremennost'*. Taschkent.
- Kim, P. N. 1970. *Dejatel'nost' Kommunističeskoj partii Uzbekistana po organizacionno-chozjajstvennomu ukrepleniju korejskich kolchozov (1937–1941 gg.)*. Avtoreferat na soiskanii učenoj stepeni kandidata istoričeskich nauk. Taschkent.
- Kim, Syn Hva 1965. *Očerki po istorii sovetskich korejcev*. Alma-Ata.
- Kim, V. D. 1999. *Pravda – polveka spustja*. Tashkent.
- Knyševskij, Pavel N. 1994. Gosudarsvennyj komitet oborony: metody mobilizacii trudovyh resursov. In: *Voprosy istorii* (2): 58.
- Milova, O. L. (Hrsg.). 1992. *Deportacija narodov v SSSR (1930–1950-e gg.)*. *Materialy k serii "Narody i kul'tura"*. Vyp. XII. T. 1. Moskva.
- Nekrich, Alexander M. 1978. *The Punished Peoples*. New York.
- Parsadanova, Valentina S. 1989. Deportacija naselenija iz Zapadnoj Ukrainy i Zapadnoj Belorussii v 1939–1941 gg. In: *Novaja i novejšaja istorija* (2): 26–44.

- Pohl, J. Otto 1999. *Ethnic Cleansing in the USSR, 1937–1949*. Westport, CT/London.
- Poljan, Pavel M. 2001. *Ne po svoej vole... Istorija i geografija prinuditel'nych migracij v SSSR*. Moskva.
- Rakhmankulova, Adolat Kh. 2007. Das „Kontingent der koreanischen Aussiedler“ oder „Gäste“ in Usbekistan (Über Archivdokumente zur Geschichte der deportierten Koreaner). In: *30th Anniversary Conference of Association for Korean Studies in Europe (AKSE). Proceedings*. Dourdan, France, April 16–20: 202–205.
- 2005. Iz istorii korejskich pereselenčeskich kolchozov v Uzbekistane (na osnove dokumentov archivov Uzbekistana). In: *Newsletter of Korean Studies in Central Asia* (3/11): 74–92.
- 2001. Dokumenty Central'nogo gosudarstvennogo archiva Respubliki Uzbekistan po istorii deportacii narodov v Uzbekistan v 1930-e gody (na primere korejcev). In: *Izvestija koreevedenija Kazakhstana* (8): 77–85.
- RGASPI = Rossijskij gosudarstvennyj archiv social'no-političeskoj istorii, F. 17, Op.122, D. 99, L. 42.
- Shin, B. N. 2003. Korejskaja obščina Uzbekistana – naibolee krupnaja v stranach SNG. *Ferghana.ru*, 08.04.2003. <http://www.ferghana.ru/article.php?id=1547>, zuletzt abgerufen 10.01.2007.
- Socialističeskaja rekonstrukcija sel'skogo chozjajstva*. 1937-6: 12.
- Vormsbecher, Gugo G. 1988. Nemcy v SSSR. In: *Znamja* (10): 193–203.
- Williams, Brian G. 2001. *The Crimean Tatars. The Diaspora Experience and the Forging of a Nation*. Leiden.